

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 g vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 g.



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 g;
auswärtiger Preis 15 g. — Reklamenpreis 30 g.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

64.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Mittwoch den 2. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Paris von Przemyśl erlöst. — Luftbombardement
von London. — Strij von deut-
schen Truppen erlöst.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am
1. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern
neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer
Breite von zweieinhalb Kilometer gegen unsere Stel-
lungen zwischen Straßburg, Bethune und Caren-
court richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter
großen Verlusten zusammen. Nur westlich von Bethune
kam es zu einem Kampf, in dem wir Sieger blieben.

Im Prießwalde gelang es unseren Truppen, die
französischen verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzu-
nehmen. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste.
Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Ar-
mee einige erfreuliche Erfolge. Durch einen Volltreffer
in den französischen Lager südlich von Mourmelon le Grand rissen
wir hundert Pferde los und stoben nach allen Seiten
verstreut. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eil-
ten davon. Nördlich St. Menchould und nord-
westlich von Verdun stiegen feindliche Munitionslager in die Luft.
In Antwort auf die Befürchtung der offenen Stadt
von London belegten wir heute nacht die Werften und
den Hafen ausgiebig mit Bomben.

Feindliche Flieger bewarfen heute nacht Ostende, be-
trugen einige Häuser, richteten aber sonst keinen
Schaden an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ambosses fünfzig Kilometer östlich von
Koblenz das russische vierde Dragoner-Regiment
in die Luft. Im Bereich der russischen Front waren feindliche An-
griffe erfolglos.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Halbinsel beträgt nördlich des Njemen: vier-
hunderttausendsechshundert Gefangene, sechzehn Ge-
schütze, hundertvierzig Maschinengewehre; zwischen
Njemen und Pilica: sechshundertneunhundertdreißig
Gefangene, elf Maschinengewehre, ein Flugzeug.

Auf der Nordfront von Przemyśl sind gestern die
10a, 11a und 12 (bei und westlich von Dowlowicz) ge-
nommen mit vierhundert Mann vom Rest der Besatzung
einer Befestigung von zwei Panzer-, achtzehn schweren
und fünf leichten Geschützen durch bayerische Truppen
in der Hand genommen. Die Russen suchten das
Gefängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen
in Jaroslaw abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben
erfolglos. Ungeheure Mengen Gefangener bedecken das
Gelände vor unserer Front.

Von der Armee des Generals von Linzinger haben
wir den Eroberer des Zwinin — Garde-Truppen, Ostpreußen
Bannern unter der Führung des bayerischen Gene-
rals von Bothmer — den stark befestigten Ort Strij ge-
nommen und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser
durchbrochen. Bisher wurden dreihundertfünfzig Offi-
ziere, neuntausendneinhundertzweiundachtzig Mann ge-
fangen, acht Geschütze und fünfzehn Maschinengewehre er-
beutet.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 1. Juni. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten
Truppen wurden heute nacht an der ganzen Front von
den russischen Kräften angegriffen. Besonders an der
Front von Lubaczowla versuchten der Feind nach überlegene
Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter
schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der
auf mehreren Stellen in Auflösung zurückging. Auch am
San, flussabwärts Sienawa, scheiterten russische
Angriffe. — An der Nordfront von Przemyśl erlöst
unseren bayerische Truppen drei Werke des Feindes,
1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere
Geschütze, darunter 2 Panzergeschütze. Südlich des Njemen
haben die verbündeten Truppen der Armee von Linzinger
den Angriff in die feindliche Verteidigung eingebracht,
haben die Russen geschlagen und Strij erobert. Der Feind ist im Rückzuge gegen den
Njemen. 53 Offiziere, über 9000 Mann gefangen, 8 Ge-

schütze, 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der
Sieger. Am Pruth und in Polen ist die Situation an-
geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf auf dem Plateau von Folgaria—
La Baronne, die kleineren Gefechte an der kärntnerischen
Grenze und im Raume bei Karfreit dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von Seefer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe in Ost und West.

Nachdem von den Russen geräumt.

Wien, 1. Juni. Die in Pettau erscheinende Zei-
tung vom 28. Mai, meldet, daß die russischen Truppen
Nadom geräumt haben. — Nadom liegt in Südpolen,
nordöstlich von Kielce.

Kowno „einer feindlichen Eroberung ausgesetzt“.

Stockholm, 1. Juni. Der Petersburger „No-
woje Brestja“ zufolge sind aus der Festung Kowno 20 000
Juden ausgewiesen worden. Diese Maßnahme erweckt in
russischen Kreisen große Beunruhigung, da jüdische Massen-
ausweisungen nur in solchen Landstrichen zu geschehen
pflegen, die nach dem Urteil der russischen Militärbe-
hörden einer feindlichen Eroberung ausgesetzt zu sein
scheinen.

Opfern im deutschen Granathagel.

Berlin, 1. Juni. Nach einer Meldung des
„Berl. L.-A.“ aus Genf haben nunmehr die letzten Zivi-
listen Opfern verlassen. Die französische Militärpresse bringt
die Londoner Angabe, daß 20 000 deutsche Geschosse in den
letzten 48 Stunden innerhalb des Stadtbezirks Opfern
niedersiefen, in Zusammenhang mit einer Privatmeldung,
nach der die verzweifeltsten Versuche der verbündeten Ar-
tillerie, den deutschen Geschützen südlich Dignuiden
Schweigen aufzuerlegen, fortbauern. Die Pariser Nach-
richtler glauben, daß man in dieser Woche noch manches
Interessante aus Flandern hören werde.

Zeppeline bei London.

Reuter meldet unterm 1. Juni. Ueber Ramsgate,
Brentwood und einigen anderen Orten in unmittelbarer
Nachbarschaft Londons wurden Zeppeline gesehen. Es
brachen viele Brände aus, doch läßt sich nicht mit Sicher-
heit feststellen, ob die Brände mit dem Besuch der Luft-
schiffe in Zusammenhang stehen.

Der erkrankte Sir Grey.

Reuter verbreitet die amtliche Mitteilung, daß der
Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, auf
den Rat der Ärzte die Arbeit für kurze Zeit aussetzen
wird, um seinen Augen Ruhe zu gönnen. Inzwischen wird
Lord Grey die Angelegenheiten der äußeren Politik über-
nehmen und Lord Lansdowne ihm, wenn nötig, beistehen.

Nach einer Stockholmer Meldung haben die Ärzte
Grey gebeten, sich auf mehrere Monate vollkommen von
den Staatsgeschäften zurückzuziehen, wenn er sich nicht dem
Verlust des Augensichtes aussetzen wolle. — Es scheint
nicht ausgeschlossen zu sein, daß auf diesen kurzen Urlaub
Greys Abschied vom Amte folgen wird, freilich nicht der
erkrankten Augen halber, sondern weil er dem wachsenden
Unwillen über seine verunglückte Politik weichen
müsse.

Warum die „Daily Mail“ verbrannt wird.

Eine Reihe englischer Blätter tritt seit einigen
Wochen eifrig für die Einführung der allge-
meinen Wehrpflicht in England ein; unter
ihnen ragen in dieser Beziehung die „Times“ und die
„Daily Mail“ hervor. Letztere veröffentlicht jetzt einen
Leitartikel über die Gründe, aus denen man in England
fortfährt, das Blatt zu verbrennen. Das geschieht nicht
nur, weil das Blatt auf die mangelhafte Zufuhr von
Munition die Aufmerksamkeit gelenkt habe, sondern auch,
weil es die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ver-
trete. Unter den zahlreichen Zuschriften, welche das Blatt
erhielt, war eine folgende Inhalts: „Willigend über-
reiche ich Ihnen die Asche Ihres abscheulichen Blattes, das
deutsche Verhältnisse für freie Engländer einführen
möchte.“

Zunehmende Streikluft der englischen Textil- und Gruben-
arbeiter.

Die „Times“ meldet aus Manchester, daß die Mög-
lichkeit besteht, daß der Streik in der Baumwollindustrie
in Oldham den Stillstand der ganzen Baumwollindustrie
zur Folge haben könnte. Der Arbeitgeberbund drohe näm-
lich mit einer allgemeinen Aussperrung, wenn die
Streikenden in Oldham nicht zur Arbeit zurückkehrten.
Die Aussperrung der Spinner würde auch die Weber zur
Niederlegung der Arbeit zwingen, so daß im ganzen
300 000 Arbeiter zum Stillstand genötigt sein würden. —
„Daily Telegraph“ meldet: Neue ernste Schwierigkeiten
drohen in den Kohlengruben von Südschottland. Sie
sind darauf zurückzuführen, daß gegen 3000 Bergleute, die
tätig sind, ein Prozeßverfahren wegen Arbeitsver-

saumnis eingeleitet wurde. Um gegen diesen Prozeß zu
protestieren, traten wieder 400 Mann in einen Streik ein.
Der allgemeine Ausstand ist höchstwahrscheinlich, wenn
der Prozeß nicht niedergeschlagen wird. Die Arbeitgeber
erklären, daß die Gruben durch den Streik völlig in Rück-
stand kamen, so daß die Produktion um 40 Prozent sank.
Die Lage erscheint sehr ernst, da die Bergleute neuerdings
die Forderung zeigen, die Arbeit zu vernachlässigen und den
Grubenbetrieb unter den geringsten Vorwänden zum
Stillstand zu bringen. Die Arbeitgeber haben beschlossen,
die Disziplin zu verschärfen. — Wie ferner „Daily News“
meldet, streiken 4000 Bergarbeiter der Erz- und Kohlen-
gruben von Monmouthshire. Die Lage ist auch dort sehr
ernst. Kohle kann der Admiralität nicht geliefert werden.

Vom deutschen Postwesen in Belgien.

Um den weiteren Ausbau des deutschen Postwesens
in Belgien zu fördern, sind die deutschen Kreispostämter
von der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in
Brüssel ermächtigt worden, in geeigneten Fällen außer
den früheren Perceptions auch die ehemaligen Sous-
Perceptions und Depots-Relais wieder zu eröffnen; die
Perceptions gleichen den heimischen Postämtern. Die
Sous-Perceptions ähneln den heimischen Postagenturen,
die Depots-Relais schließlich sind Hilfsstellen, die von
Landbriefträgern verwaltet werden. Der Postanweisungs-
verkehr zwischen Belgien einerseits und Österreich sowie
den Niederlanden andererseits ist vom 20. Mai ab, zwischen
Belgien und Ungarn vom 1. Juni ab und zwischen Bel-
gien und Bosnien-Herzegowina vom 10. Juni ab zuge-
lassen worden.

5 Millionen Mann feindliche Verluste.

Nach Aufrechnung einer Berliner Korrespondenz
dürften in den ersten zehn Kriegsmontaten bereits 5 Mil-
lionen Mann auf die Verlustliste unserer Feinde ge-
setzt werden, wenn man die Gefangenen, Toten und Verwun-
deten zusammenrechnet. Hiervon entfallen auf die Russen
mehr als 3 Millionen Mann. Das fran-
zösische Heer hat nach der Londoner „Daily Mail“
bisher an Gefangenen, Toten und Verwundeten 1 600 000
Mann eingebüßt. Der Rest kommt auf Eng-
länder und Belgier, zumal die Engländer in den
letzten Wochen vor den Dardanellen schwer geblutet haben.
Die Zahl von 5 Millionen ist nach allen diesen Angaben,
die von feindlicher Seite stammen, eher zu niedrig als zu
hoch gegriffen.

Ein „Emden“-Fest in Konstantinopel.

Zu Ehren der Besatzung der „Emden“ hat die
Stadtverwaltung von Konstantinopel am Montag ein
Gartensfest im Stadtpark veranstaltet, dessen Ideen reich
mit deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen
Farben geschmückt waren. Das Fest verlief glänzend.
Anwesend waren der Kriegsminister, der Minister des
Innern, der Justizminister, der erste Fliegeradjutant des
Sultans in Vertretung des Herrschers, der deutsche und
der österreichisch-ungarische Botschafter mit den Herren der
beiden Botschaften, Senatoren, Deputierte, Bärkenträger
und türkische und deutsche Offiziere, darunter General von
Bronart und Admiral Souchon, sowie auch zahlreiche
Herren und Damen beider Kolonien. Bei ihrer Ankunft
wurden Kapitanleutnant v. Müde, der vom Stadtpräsidenten
begleitet wurde, sowie die Offiziere und Mannschaften der
„Emden“ förmlich begrüßt.

Der Krieg zur See.

Die Arbeit der U-Boote.

Die „Agence Havas“ meldet aus Brest: Von einer
Patrouillenfahrt heimkehrende Torpedoboote haben die
Besatzungen des englischen Dampfers „Glenlee“ und des
portugiesischen Schiffes „Egna“ (? „Egna“), welche an
der Küste von Finistère von einem deutschen Unterseeboot
versenkt worden war, aus ihren Booten geborgen und
hier gelandet.

Nach einer Meldung aus London ist der russische
Segler „Mars“ an der Nordküste von Schottland von
einem deutschen Unterseeboot zerstört worden. Die Man-
schaft bestieg ein Boot, das von dem Unterseeboot 40
Meilen geschleppt wurde. Die Mannschaft landete am Sonn-
abend in Aberdeen.

Ein L.-A.-Telegramm aus Rotterdam meldet:
Ein Unterseeboot schoß durch Granatfeuer den Dampfer
„Dijana“ bei Quessant in Grund. Der Dampfer „Tor-
jard“ berichtet, daß er die Bemannung des kopenhagener
Dampfers „Soeborg“ rettete, der 40 Meilen nordöstlich von
Lyne torpediert worden war.

Die Kämpfe der Türken.

Neue Angriffe auf Gallipoli abgeschlagen.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 31. Mai mit:
An der Dardanellenfront griff der Feind gestern bei
Ari Burnu unsern rechten Flügel an, wurde aber mit
Verlusten, die auf 100 Tote geschätzt werden, zurückge-
schlagen. Andere Leichen von Feinden wurden in den
Tälern bemerkt.

Der Feind wollte gestern abend einen Teil der von
ihm vorgestern verlorenen Schützengräben im Zen-
trum durch einen überraschenden Angriff wiedernehmen.

Gegen die Mode-Narrinnen. Gegen die zu Beginn
 Frühlings erneut zu Tage getretenen Torsellen ge-
 hodenarrinnen richtet sich das „Eingefand“ einer
 „Maienmutter“ in den „Lüder Nachrichten“, in dem es
 heißt: Wir befinden und heute alle in einem Kampf, wie
 ist ihn noch niemals erlebt hat. Es geht um un-
 zöllige Vernichtung oder unsere Freiheit. Tausende
 wieder Tausende haben mit ihrem Tode in unerhör-
 Winterfeldzuge die Uebermacht des Feindes bishier-
 her und von uns fern gehalten. Nur Olympen
 Zellung von den wilden Dorden fürchterlich heimges-
 worden. Bient es sich, in solcher Zeit mit schamloser
 dung, mit eitlem Tand und Puh einherzulaufen? Ist
 nicht einfach Gewissensache der deutschen Frau und des
 deutschen Mädchens, sich schlicht, würdig und einfach an-
 zulegen, wo täglich die Unseren ihr Leben für uns in die
 Schanze schlagen? Gott sei Dank weiß die erdrückende
 Anzahl der deutschen Frauen, was sich schicht, und wie
 ein wundervolle Beispiel der Aufopferung und des
 Heldentums hier dabeim. Aber sollen da ein paar
 Narne, die Gegenwart noch immer nicht begreifen, be-
 zimmer den heiligen Ernst und die Größe der
 Zeit mit lächerlichem französischen Modestand fädeln?
 Immermehr! An den Pranger mit solchen unbedenklichen
 Narrn! Verachtung und Spott über sie! Gewiß wollen
 sie die hellen Farben des Lenzes nicht verbannen, und
 insbesondere die Jugend soll sich gerne schmücken mit der
 Mode am Schönen. Aber deutsch muß es bleiben, deutsch
 unschuldig. Das können die von uns verlangen, die da
 stehen an der Front den Kampf mit Bestien ausfechten,
 ein furchtbares Treiben gerade der Frauenwelt noch den
 Ernst des Augenblicks hätte beibringen müssen.

Polnische Wirtschaft.

(Aus einem Feldpostbriefe.)

Unter Familie versteht man hier dasselbe wie bei uns. Eine Familie hat meistens 3 bis 4 Kinder und mehr. Ich habe hier bei meinen Streifjahren durch Dörfer und Wohnungen gefunden, daß die Frauen ihre Kinder bis zu 3 Jahre stillen; es klingt dies unglaublich, doch kann ich dafür verbürgen, daß es der Wahrheit entspricht. Auch es selbst mit ansehen habe. Ist so eine Frau dann in anderen Umständen, so stillt sie ruhig weiter; kein Wunder, daß hier so manches Kind verblödet. Kinderliebe haben hier alle, nur äußern sie ihre Liebesfugungen anders als dies bei uns der Fall ist. Was die Wohnungen hier betrifft, so vertreten diese hier gleichzeitig Wohnstube, Küche, Kellern, Schlafstube und Stall. Die Hühner sind auf der Ofenbank untergebracht, und die Kälber sind an hölzernen des sogenannten Familienbettes, in welchen Familienmitglieder Tag und Nacht schlafen, angeordnet und führen hier ein beschaufliches Dasein. Aber Ställe gibt es hier, in denen haben sie ihre kleinen Pferde und Kühe. Betritt man nun eine Wohnung, so wendet man unwillkürlich zurück, denn in den Morgen- und Abendstunden ist hier ein derartiger Qualm, daß man sich verheuen kann, denn Schornsteine sind hier Verlierer. Nur wenige Wohnungen sind mit Rauchabzug versehen.

Diefen gibt es hier nicht in den Wohnungen, es ist alles gekloppter Seimboden. Die Dielen würden hier auch verfaulen, denn die Leute haben hier die üble Angewohnheit, immertwährend auszuspeien, gleichviel wohin man auch nur kann, mit was für einer Grazie das hienächst. In unserm Quartier haben wir die Leute nur so weit gebracht, daß sie das Ausspeien unterlassen und einen weissen Platz in einer solchen Wohnung nimmt der Boden ein. Dies ist nun ein gar wunderlicher Apparat, ähnlich wie bei uns auf dem Lande die Backöfen, er hat den einen Vorzug, daß er keinen Rauchabzug hat, der Ofen dient auch gleichzeitig als Schlafstelle für die Kinder und größeren Familienmitglieder. Mann und Weib schlafen in einem ähnlich wie ein Bett zusammengepackten Kasten. An jedem Bett ist am Fußende, ziemlich an der Decke, ein Kasten angebracht, dieser wird durch einen Strick in Bewegung gesetzt. In diesem Kasten wohnen die jüngsten Kinder in den Schlaf gekullt. Dieses In- und Ausziehen des Schlaf-Kastens ist nun eine ganz eigenthümliche Arbeit, sobald sich nur der kleine Bumm regt, ergreift ein der Strick und der Kasten wird so lange hin und her geschoben, bis das Kind vor Bewußtlosigkeit wieder einschlafen kann. Ich verwundere mich, nur daß so ein Kind bei dem Schauen nicht herausfliegt. Dabei singen sie eine einschlafende Melodie. Dann steht in der Stube ein sogenannter Fisch; das ist auch wiederum ein Kasten, in welchem die verschiedensten Sachen befinden. Auf diesem Kasten liegt eine Tischplatte, welche alles andere, nur nicht sauber ist.

Den übrigen Raum längs der Wand nimmt eine Bank ein; ich benutze dieselbe als Lagersstätte. An den Wänden hängen Heiligenbilder und einige Teller als Schmuck. Fenster sind in der ganzen Kiste nur zwei oder drei. Auch diese haben wieder einen Nachtheil, nämlich den, daß sie sich nicht öffnen lassen, daher zu manchen Zeiten der Gestank in den Wohnungen. Dies in kurzen Worten die Wohnung.

Als Allerheiligstes ist an jedem Haus noch eine Kammer. In dieser nun sind die wenigen Familienkleinodien untergebracht, u. a. auch der Trauanzug, sonst haben sie weiter nichts. Nun will ich versuchen, die Lebensgewohnheiten der Bewohner zu schildern. Die meiste Arbeit machen hier die Frauen, denn die Männer brüden sich die meiste Zeit im Bett herum und nehmen sogar die Mahlzeiten darin ein. Hier wird es zeitig hell. Die Frauen stehen schon um 5 oder 6 Uhr auf, aber nicht, ohne vorher gebetet zu haben, was eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nimmt. Dann werden die sogenannten Fußhüllen umgewickelt, dies sind eine Ummenge Lappen, welche sie um die Waden wickeln, ungefähr eine Dufft von 5 Zentimeter. Um diese Dufft nun kommen einige weiße Leinwandlappen, welche alles verdecken. Die Schuhe sind ein Stück Leder, welches sandalenähnlich an die Füße kommt. An diesen Sandalen ist ein etwa 2 bis 3 Meter langer Strid, dieser wird nun gleichmäßig um die Wadenhüllen gewickelt. Von weitem macht es den Eindruck, als ob die Frauen schwarz-weiße Ringelstrümpfe tragen. Doch werden auch Stiefel getragen, was bei dem Schlamm hier auch nicht verwunderlich ist.

Das Waschen geschieht hier auch auf eine ganz eigentümliche Art. Etwa ein Fingerhut voll Wasser wird in den Mund genommen, damit fahren sie sich über das Gesicht und gleichzeitig sind auch die Hände mitgewaschen, schon sind sie fertig. Ist nun die große Toilette beendet, dann geht es an die Arbeit. Nun wird der Ofen voll Scheite gerammelt und die Stube ist voll Rauch. Nun wird das Essen angefetzt. Dies ist jeden Tag dasselbe, Kartoffeln und Sauerkraut, und was für Sauerkraut! Das ist eine Sammlung von Laubblättern und Kraut. Dieses ganze Gemisch wird gekocht und hält sich in der Ofenhöhle den ganzen Tag warm. Wird es gegessen, so erhält es durch Zugießen von Leinöl das nötige Fett. Mittags essen sie wenig. Abends wird dann nochmals eine solche Speise bereitet. Zu diesem Rationalessehn wird nun das Brot gegeben, das ungefähr so aussieht, wie bei uns die Hundelungen, und wird hergestellt aus Maisschrot, Hafermehl, Wasser und Leinöl. Es wird immer gleich auf einige Tage Vorrat gebaden. Tag für Tag essen die Leute hier das Essen. Neben der Bereitung des Essens liegt der Frau die Behandlung der Kinder ob. Dies ist die ganze Tagesarbeit, wenn es nicht große Wäsche gibt. Diese wird gleich im Bade gewaschen und zwar auf folgende Art: Das Wäschestück wird in das Wasser gehalten, dann auf einen großen Stein gelegt und mit einem Klopsholz so lange darauf herumgeschlagen, bis der Schmutz heraus ist. Nun wird es aufgehängt und getrocknet, kein Wunder, daß die Wäsche nicht weiß wird, sondern grau bleibt.

Wie ich schon vorher angeführt habe, machen die Männer hier fast gar nichts. Wird so ein Mann zur Arbeit in der Gemeinde gebraucht, so kommt der Gemeindevorstand und holt ihn. Ja, da kommt er aber schön an, sofort legt sich der Mann ins Bett, wenn er nicht schon darin liegt, und markiert den kranken Mann. Bei derartigen Auftritten war ich einige Male Zeuge. Es dauert aber nicht lange, so kommen zwei Soldaten mit aufgezogenem Seitengewehr und holen sich den Lukas. Ehe so ein Bruder aber erst dazu zu bewegen ist, muß schon manchmal ein kleiner Druck angewendet werden, denn nur ungern trennt er sich von seiner behaglichen Ruhe im Bett. Dies wäre nun der Hauptinhalt meiner Beschreibung. Anzuführen ist noch, daß sich die Wege in einem solchen Zustand befinden, daß man kaum einen Fuß vor den andern setzen kann, ohne zu befürchten, im Schlamm zu versinken, am allermeisten bei Tauwetter. Was ein Abort ist, weiß man hierzulande überhaupt nicht. Bei meinen Wanderungen bin ich aber auch in Wohnungen gekommen; wo eine wohlthuende Sauberkeit herrscht. So ist auch mein Quartier, welches ich mit dem Sanitäter und einem Schneider theile, einigermaßen sauber, bis auf einige Kleinigkeiten, welche man gern übersieht.*

Neueste Nachrichten.

TU Köln, 2. Juni. Wie den neuesten eingetroffenen amerikanischen Zeitungen zu entnehmen ist, gibt der Vorsteher der Passagier-Abteilung der Cunard-Linie in New-York, Hermann Winter, zu, daß sich 4200 Risten Patronen für Handwaffen an Bord der „Lusitania“ befanden, ebenso 1250 leere Schrapnellhüllen, deren Füllung in England vorgenommen werden sollte. Ferner berichtet ein Chemiker in Pittsburg, Dr. Brown, daß mit der „Lusitania“ 250 000 Pfund eines Chlorpräparats verschifft wurden, das in Frankreich zur Anfertigung von Gasbomben dienen sollte. Aus diesem Grunde erklären sich auch die Klagen der vielen Passagiere, die über erstickenden Rauch berichteten, der bisher der Explosion des abgeschossenen Torpedos zugeschrieben wurde.

TU Berlin, 2. Mai. Der Kriegsberichterflatter der Boffischen Zeitung meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier vom 1. Juni: In dreifacher Gliederung haben sich gestern die galizischen Kämpfe abgepielt. Das Eindringen bayrischer Truppen in den Nordgürtel von Przemyśl und der Eroberung von Strzj gestellt sich ein neuer russischer Versuch zu, durch einen Gegenangriff nördlich Przemyšls den östlich des San stehenden Angriffsteil der Armeegruppe Madensens zu brechen und durch die Forcierung des San in die Flanke und den Rücken unserer Truppen zu gelangen. Mit großem Elan wurde der Stoß unternommen, doch wieder erwies er sich als vergeblich. Sowohl die Stoßkraft Madensens als die bei Sieniana den San verteidigenden Kräfte hielten unerschütterlich Stand. Namentlich die Leistung der Ersten ist ein glanzvolles Heldentstück. Als spitzer Winkel bohrten sie sich in die feindliche Linie ein. Wie eine Zange konnte sich zwar der russische Angriff um den Keil legen, aber mit schweren Verlusten mußte sich der Feind zurückziehen. Nicht einen Zoll wichen die Angreifer zurück. Die Erstürmung von 3 Nordforts von Przemyśl ist die erste Phase des Falles der Festung. Nachdem schon seit Tagen die Artillerie der Infanterie vorgearbeitet hatte, begann gestern der allgemeine Angriff, der zuerst auf der Nordseite Früchte zeitigte. In fabelhaftem Ansturm liefen die bayrischen Truppen an, drangen in den Sektor ein, nahmen stürmender Hand 3 Gürtel der Festung und

drängten die Russen aus Noyau zurück. Die eroberten Panzerturmgeschütze wurden sofort umgedreht und leisteten nun bei der Beschießung des Kernes wertvolle Dienste.

TU Budapest, 2. Juni. Az Est meldet aus Munkacs: In dem seit Tagen in der Gegend von Strjz tobenden Kampf trat eine entscheidende Wendung ein. Die Armeelinfingen griff am Montag früh erneut die russischen Stellungen von Strjz an. Nach mehrstündigem Ringen wurde die besetzte Linie durchbrochen und der Feind zum Rückzug gezwungen. Die siegreichen Truppen zogen in Strjz ein. Der Rückzug des Feindes erfolgte panikartig. Die Beute nimmt ständig zu. Nach der Einnahme der Stadt verfolgten die Unsrigen den flüchtenden Feind weiter, besetzten nacheinander die Ortschaften Dobryany, Dabrove (6 bis 8 Kilometer nördlich von Strjz) und Zomadow, Holobutow und Gramowicz, östlich von Strjz. Die Begeisterung der Truppen auf der Verfolgung war grenzenlos.

TU Genf, 2. Juni. Aus Mailand wird gemeldet, daß ein österreichischer Aeroplan die Stadt Vario überflog und mehrere Bomben abwarf, die aber nur Materialschaden anrichteten. Ein Kind wurde getötet. Ueber Brindisi erschien gleichfalls ein österreichischer Flieger und warf einige Bomben ab. Zwei Personen wurden durch Bombensplitter verletzt, zwei Häuser ziemlich beschädigt.

TU **Ungarno**, 2. Juni. Ein Communiqué der Regierung enthält eine Stelle, die deutlich erklärt, das Italien sich als nicht im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachtet. Diese macht einen Unterschied zwischen den Staaten, mit denen Italien im Kriege ist und jenen, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind. Diese Feststellung ist nicht unwichtig, weil ohne weiteres die Verrückung der Geltendmachung sofortiger Schadenersatzansprüche für das in Mailand zerstörte deutsche Eigentum, das viele Millionen beträgt, daraus folgt.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Bisschoote, nordwestlich von Steenstraate, wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen. Die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Die Zuckerfabrik westlich Souhet, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen.

Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville unternommener Angriff wurde abgeschlagen. Nur ein kleines, über die Straße Neuville-Ecurie vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Im Priesterwalde dauern Nahkämpfe um einzelne Grabenstücke noch an.

Deftlicher Kriegsschauplag.

Bei Neuhausen, 50 Kilometer nordöstlich und bei Schibiki 60 Kilometer südöstlich von Libau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt. Ebenso weiter südlich in Gegend Szawle und an der Dubissa südöstlich Kielsmy, sowie zwischen Ugiany und Ciragola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwei bei Dunkowiczyn gelegene Werke der Festung Przemyśl wurden gestern gestürmt.

Nach dem Siege bei Strnj stießen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Rodenico vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz

863 Offiziere 268 899 Mann zu
Gefangenen gemacht, 250 Geschütze
und 576 Maschinengewehre erbeutet
worden. Hierbei entfallen auf die dem
Generalobersten v. Mackensen unterstellten
verbündeten Truppen 400 Offiziere, darunter
2 Generale, 152 254 Mann Gefangene, 160
Geschütze, darunter 28 schwere und 403
Maschinengewehre. Einschließlich der auf
dem östlichen Kriegsschauplatz gemachten
Gefangenen beträgt somit die Summe der
im Monat Mai in die Hände der ver-
bündeten Truppen gefallenen Russen etwa
1000 Offiziere und rund 300 000 Mann.
Oberste Heeresleitung.

Oberste Heeresleitung.

Kriegschronik.

30. März. Erneute französische Angriffe bei Pont-a-Mousson und Megnevillle werden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Die bei Tauraggen geschlagenen Russen gehen in Richtung Stawka zurück. — Fortdauer der schweren Kämpfe in den Karpathen. — Das Kohlengebiet von Cresai am Schwarzen Meer wird von den Russen beschossen. Neun Segelbarken sinken, vier Häuer werden beschädigt. — Deutsche U-Boote versenken die englischen Dampfer „Blamintian“ und „Crown of Castile“.
31. März. Das Klosterhof-Geböte bei Dirmuiden wird besetzt. — Uebergangsversuche der Russen über die Rawla südlich Stiernewice scheitern. — Im Monat März machte das deutsche Offizier 55 800 Gefangene und erbeutete 9 Geschütze, 61 Maschinengewehre. — Seit dem 1. März nahmen die Oesterreicher 40 000 Russen gefangen. Sie erbeuteten 68 Maschinengewehre. — Fortdauer der Karpathenschlacht. — „U 28“ hat in vier Tagen sieben Dampfer versenkt. — Der Dampfer „Emma“ aus Le Havre wird durch ein U-Boot versenkt.
1. April. Zwischen Maas und Mosel finden heftige Artilleriekämpfe statt. — Westlich des Priesterwaldes brechen französische Angriffe zusammen. — Deutsche U-Boote versenken den englischen Dampfer „Seven Seas“ und drei Fischdampfer. — Seit Kriegsbeginn haben wir 5510 Geschütze erbeutet. — In deutschen Gefangenenlagern befinden sich 812 808 Kriegsgefangene.
2. April. Ein belgischer Versuch, das Klosterhof-Geböte wieder zu nehmen, mißlingt. — Ein französischer Angriff auf die Höhen bei Nieder-Altach im Elsaß wird zurückgeschlagen. — In den Karpathen und nordöstlich Czernowitz heftige Kämpfe. — Ein U-Boot versenkt den englischen Dampfer „Lodwood“ und einen französischen Fischdampfer.
3. April. Die Grachten südlich Dirmuiden wird von deutschen Truppen besetzt. — Bei Augustowo und in den Karpathen werden russische Angriffe abgewiesen. — Die türkische Flotte unternimmt einen Vorstoß nach Odessa und versenkt zwei russische Schiffe. Der türkische Kreuzer „Medjidie“ gerät auf eine Mine und sinkt. Die Besatzung wird getötet.
4. April. Belgische Angriffe werden bei Drie Grachten, französische Angriffe im Argonnerwald bei Bourcuilles und Pont-a-Mousson zurückgeschlagen. — Ein russischer Angriff auf Mariampol wird unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Der englische Dampfer „Owino“ und der russische Segler „Sermes“ werden von deut-

- schen Unterseeböten versenkt. — Erfolgreiches Bombardement der Dardanellenforts durch die englisch-französische Flotte.
5. April. Französische Vorstöße bei Alth und Apremont sowie im Priesterwalde scheitern. — Feindliche Flieger werfen auf Müllheim in Baden, deutsche Flieger auf Belfort Bomben ab. — Starke russische Stellungen im Latorca-Tale werden von deutschen und österreichischen Truppen im Sturm genommen. 5040 Russen werden gefangen genommen. — Englisch-französische Truppen in Stärke von 1800 Mann werden nach ihrer Landung an der asiatischen Dardanellenküste von türkischen Truppen vernichtet. — Deutsche Unterseeböte versenken die englischen Dampfer „City of Bremen“ und „Northlands“ sowie den englischen Segler „Acantha“.
6. April. Die Grachten in Flandern wird wegen starken feindlichen Artilleriefeuers wieder ausgegeben. — Beginn heftiger feindlicher Durchbruchversuche zwischen Maas und Mosel. Sie scheitern unter schweren Verlusten für die Franzosen. — Die Karpathenschlacht dauert mit unverminderter Heftigkeit an.
7. April. Die deutsche Admiralität gibt bekannt, daß nach britischer Meldung „U 29“ (Kapitän Otto Weddigen) mit der ganzen Besatzung am 26. März untergegangen sei. — Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wird in Newport News interniert. — Zwischen Maas und Mosel dauern die verlustreichen Angriffe der Franzosen an. — In den Karpathen werden feindliche Angriffe überall abgeschlagen. — „U 10“ vernichtet den englischen Fischdampfer „Acantha“. — Erneute erfolglose Beschießung der Dardanellenforts durch die Engländer und Franzosen.
8. April. Die Belgier werden wieder aus Drie Grachten vertrieben. — Heftige, aber erfolglose französische Angriffe zwischen Maas und Mosel. — Nach wie vor werden in den Karpathen russische Angriffe erfolgreich abgewiesen.
9. April. Schwere Verluste der Franzosen bei ihren erfolglosen Angriffen zwischen Maas und Mosel. — Russische Angriffe bei Kalwarja werden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Deutsche Truppen erobern nördlich Tucholka in den Karpathen die seit dem 5. Februar vielumstrittene russische Stellung auf dem Zwinin. — Das französische Segelschiff „Chateau Briand“ wird von einem deutschen Unterseeböte versenkt. — Der englische Dampfer „Gargalyce“ wird durch eine Mine vernichtet.
10. April. Am Yseranal wurden den Belgiern drei Geböte entzogen. — Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern mit großer Heftigkeit an. — „U 28“

- versenkt den englischen Dampfer „Southpoint“, anderes Unterseeböte den französischen Segler „Tal de Sonis“.
11. April. Ranch wird von deutschen Fliegern zur Zerstörung der feindlichen Bombenwerke auf Maas ausgiebig mit Bomben belegt. — Erfolgreicher Vorstoß bei Mariampol in östlicher Richtung. Am Ujsofer Paß scheitern russische Angriffe. Ein deutsches Unterseeböte torpediert das englische Passagierboot „Waffar“. — Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ läuft in Newport News ein.
12. April. Die Franzosen setzen ihre Durchbruchversuche zwischen Maas und Mosel ohne Erfolg fort. — Bittere Kämpfe im Priesterwalde. — Die russische Front in den Karpathen kommt an der ganzen Front zum Stehen. — Erneute erfolglose Dardanellenbeschießung. — Zwei englische Dampfer und ein französischer Segler werden von deutschen Unterseeböten versenkt.
13. April. Fortdauer der Kämpfe zwischen Maas und Mosel. — Am Schneppenriedhof in den Vogesen glückt ein feindlicher Vorstoß. — Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen erringen Erfolge am Ujsofer Paß und im Ondowatal. — Die Gesamtlänge der deutschen Auslandskreuzer wird auf 67 Schiffe im Gesamtwert von rund 134 Millionen Mark angegeben.
14. April. Französische Angriffe scheitern bei Marches am Priesterwald, bei Manonviller und am Mannsweilerkopf. — Ein feindlicher Flieger wirft Bomben auf Freiburg im Breisgau. — Ranch wird erfolgreich mit Zeppelinbomben belegt. — Die Oesterreicher erstürmen eine wichtige Höhe bei Wyss am Struj. — Ein deutsches Marineflugzeug nimmt abends einen Angriff auf die Dünkirchen und wirft mehrere Bomben ab. — Der englische Dampfer „Armigan“ wird von einem U-Boot versenkt.
15. April. Bombenwürfe feindlicher Flieger auf Ranch und Haltingen in Baden. — Fortdauer der Kämpfe zwischen Maas und Mosel. — In den Kämpfen bei Kalwarja werden 1040 Russen gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet. — Die türkischen Dardanellenbatterien beschädigten einen feindlichen Panzerkreuzer schwer. — Deutsche Marineflugzeuge unternahmen in der Nacht zum 16. einen erfolgreichen Angriff auf verteidigte Plätze der englischen Südküste. — Die englischen Dampfer „City of Cambridge“ und „Karanja“ werden von deutschen U-Booten ergriffen.
- Rath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Donnerstag den 3. Juni (hochl. Fronleichnamstag): Früh 6 1/2 Uhr, Schulgottesdienst 7 1/2 Uhr, Hochamt 8 1/2 Uhr, darauf die feierliche Prozession.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10—15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlußlieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können.

Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse des herzustellenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es ergeht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag den 6. Juni d. J., morgens früh 5 1/2 Uhr findet eine

Übung der Pflichtfeuerwehr

statt. Hierzu haben sämtliche Mannschaften, mit Ausnahme der zur Freiwilligen Feuerwehr überwiesenen, pünktlich mit ihren Abzeichen und Leinen am Rathaus zu erscheinen, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach erneuter Verfügung des Zentral-Vorstandes des Nass. Gewerbevereins zu Wiesbaden sind alle in Schreibstuben gewerblicher Betriebe beschäftigten jungen Leute bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet. Ebenfalls sind die bei Fuhrwerksbesitzern, die nicht rein landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, bis zum genannten Lebensjahre gewerbebeschäftigt, wie dieses auch bezüglich derjenigen jungen Leute der Fall, die als Ausläufer in Gewerbebetrieben tätig sind.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Kreisstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule, werden die Arbeitgeber aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die schulpflichtigen jungen Leute sofort dem Unterrichte zugeführt werden, andernfalls gesetzliche Bestrafung erfolgt.

Geisenheim, den 26. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zwecks Feststellung des Bedarfs an Futtermitteln für die nächsten Monate werden die hiesigen Viehhalter aufgefordert, die von ihnen benötigten Mengen und Sorten sofort auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden.

Geisenheim, den 27. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Größere Sendung
Apfelsinen
3 Stück 20 und 25 Pfg.,
per Stück 10 und 12 Pfg.,
im Duzd. M. 1.10 u. 1.20.
neue Ägypter Zwiebeln
und **frische Zitronen**
Rhabarber, Blumenkohl,
Spinat, Radieschen,
Gurken, Kopfsalat,
Schwarzwur, Meerrettig u.
W. Dillmann, Marktstraße.

Alle Sorten
Gemüse-Pflanzen
sowie
Kopfsalat und Spinat
fortwährend zu haben.
Franz Rückert,
Hollstraße.

Täglich
frischer Spargel
bei
G. Dillmann, Marktstr.



Danksagung.

Für die überaus große, herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden guten Frau und unserer lieben Mutter

Frau Adam Vollmer

Elisabetha geb. Schrauter

sowie für den vielen Blumenschmuck sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Adam Vollmer.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Futter-Versteigerung.

Dienstag den 8. Juni, vorm. 9. Uhr wird das stehende Heugras der Gräfl. v. Angelheim'schen Pächtere und darauf folgend, der diesjährige Futterwuchs der angrenzenden Alluvion, in Abteilungen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Gräfl. v. Angelheim'sche Verwaltung.
Meßmer.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde giebt bis auf Weiteres jeden Dienstag von 9—11 Uhr Kartoffeln, den Zentner zu 5.50 Mk. von 10 Pfd. aufwärts an, ab.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Plöcke
in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene la. Sorten Weinbergspfähle
sowie **Weinbergstachel, geschn. Schwarten** u.
zu haben bei
G. Dillmann.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg.
appt
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 255

St. Turngemeinde

Geisenheim, E. B.

Einladung.

Samstag, den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Deutsches Haus“ **Haupt-Verammlung**. Wir laden die verehrl. Mitglieder hierzu höflich ein und bitten, der wichtigen Tagesordnung wegen, um recht zahlreiches Erscheinen. Wünsche und Anträge sind bis längstens Donnerstag, den 3. Juni bei dem Vorstände einzureichen.
Der Vorstand.

Schöne, große Wohnung

zu vermieten.

Winkelerlandstr. 56.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.